

Gefahr miteinander führen¹, nicht in Wirklichkeit stattgefunden hat. Es ist vielmehr eine der geschilderten Lage angepasste Erfindung des Schriftstellers, wie solche die mittelalterlichen Geschichtschreiber in Anlehnung an antike Vorbilder liebten. Gerade diese Manier spricht für den mittelalterlichen Ursprung der Vita. Auch mag das furchtsame Gebahren des 'martir Christi' merkwürdig berühren². Aber gegen die Echtheit können doch solche Dinge nicht geltend gemacht werden, da es klar ist, dass der Verfasser für diese Szenen aus seiner Phantasie schöpfen musste.

Ilgen (46) findet, dass die umständliche Darstellung der Ermordung Arnolds und der schrecklichen Verstümmelung seiner Leiche alles übertrifft, was von den Chronisten des 12. Jhs. auf diesem Gebiete sonst überliefert ist. Darin mag er recht haben, aber, abgesehen davon, dass es sich um eine aussergewöhnliche Tatsache handelt, ist es verkehrt, daraus einen Beweis gegen die Echtheit abzuleiten. Denn solche ausführliche Schilderung von Marter- und Mordszenen finden sich schon in den alten Märtyrerakten und Passionen³. Diese können im 12. Jh. sehr wohl einen Schriftsteller beeinflusst haben, die Farben möglichst grell aufzutragen.

Die Vita berichtet zum Schluss, wie die Mainzer den Plan fassen, die Leiche Arnolds auf ein Brett zu binden und mit einem Exkommunikationszeichen versehen ins Wasser zu werfen, um so den Erzbischof noch um ein christliches Begräbnis zu bringen⁴. Ilgen (46) nimmt an dieser breiten Darstellung Anstoss: 'Hat man im 12. Jh. tatsächlich diesen Brauch bei Exkommunizierten geübt, was ich an und für sich nicht bestreiten will, ein Chronist dieser Zeit hätte ganz gewiss nicht Veranlassung genommen, ihn so bis in alle Einzelheiten, wie das in der Vita geschehen ist, vorzutragen'. Dem Wortlaut der Vita nach scheint es sich nun aber gerade nicht um einen weit verbreiteten Brauch gehandelt zu haben. Und selbst im anderen Falle wäre der Ilgensche Beweis doch nicht stichhaltig. Denn auch wir gehen in manchen Berichten und Erzählungen ins Einzelne, auch bei Gebräuchen, die jedermann bekannt sind, und neben der natürlichen Lust zum

1) Jaffé 656. Vgl. z. B. Vita Desiderii Alsegaud. c. 8 (SS. R. Merov. 6, 62) und dazu Levison, N. A. 27, 392. 2) Vergl. Ilgen 45.

3) Ein besonders deutliches Beispiel bietet das Martyrium des hl. Venantius. Act. SS. Maii 4 (Parisiis 1866), 138—142. 4) Jaffé 674.